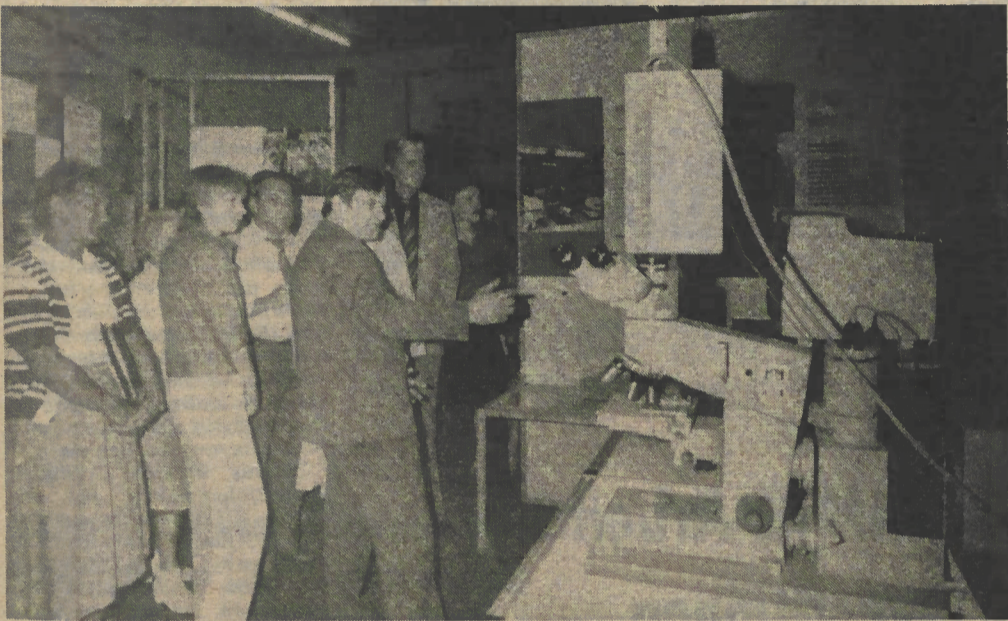


Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Juniausgabe
Nr. 24/82 – 33. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender



Während der Eröffnung der Betriebs-MMM. (Weitere Beiträge über die MMM-Bewegung auf der Seite 2.) Foto: Bildstelle

KDT-Ehrenpreis für MMM-Exponat

Der Ehrenpreis der KDT wurde am 9. Juni 1982 vom Vorsitzenden der Betriebssektion, Genossen Dr. Hornung, in Anwesenheit des Direktors für Technik, Genossen Jäckel, einem Jugendkollektiv aus dem Bereich Röhrenentwicklung für die erfolgreiche Lösung der MMM-Aufgabe „Symbolgenerator für Plasmadisplay“ übergeben.

Unter der Leitung des Genossen Thun, EE 53, hat das überwiegend aus Facharbeitern und Lehrlingen bestehende Kollektiv ein Gerät entwickelt, das die Ansteuerung von großformatigen, flachen Anzeige-Displays ermöglicht. Mit der Entwicklung und dem Einsatz dieses Gerätes wurden die Voraussetzungen geschaffen, ausgewählt, die Funktion und Le-

bensdauer bestimmende technische Parameter bei den genannten Erzeugnissen zu messen und zu untersuchen.

Durch die erfolgreiche Lösung dieser anspruchsvollen wissenschaftlich-technischen Aufgabe hat das Jugendkollektiv des Bereiches EE einen konkreten und abrechenbaren Beitrag zur Einführung neuer Technologien und Erzeugnisse geleistet.

Die fachliche Betreuung dieses MMM-Vorhabens erfolgte durch Kollegen Wilke aus dem Bereich Röhrenentwicklung. Wirkungsvolle Unterstützung erhielt das Jugendkollektiv darüber hinaus vom Bereichsleiter, Kollegen Dr. M. Richter.

In diesem Zusammenhang hat sich der Abschluß eines Förderungsvertrages zwi-

schen der Betriebssektion der KDT, der staatlichen Leitung und dem Jugendkollektiv bewährt und die Erfüllung der MMM-Aufgabe positiv beeinflusst.

Waldhausen, Öffentlichkeitsarbeit BS-KDT

Weitere Auszeichnungen

Der Preis der FDJ wurde an das Kollektiv des MMM-Objektes „Pilotfertigung SP 212 und VQ 121“ aus dem Werkteil Diode verliehen, das einen Nutzen von 280 TM erbrachte. Den Preis des FDGB erhielt das Kollektiv des MMM-Objektes „Infrarotuntersuchungsgerät zum Sichtbarmachen von Defekten an Halbleiterbauelementen“. Das Kollektiv aus der Diode erzielt damit eine Selbstkostensenkung von 10 TM.

Nachdruck den sofortigen um seine Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden libanesischen Volk und der palästinensischen Bevölkerung.

Wir rufen alle Kollektive unseres Werkes auf, sich unserem Protest anzuschließen.

Die Mitglieder des Kollektivs „VIII. Parteitag“, FD Sozialökonomie

Unsere feste Solidarität und Unterstützung gilt dem

Forschungsergebnisse schnellstmöglich produktionswirksam

Zusätzliche Bauelemente im Werte von 174 TM

Das Entwicklungs- und Produktionskollektiv des CCD-Sensors bedankte sich beim Genossen Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, für die herzlichen Glückwünsche anlässlich der Verleihung des Ordens „Banner der Arbeit“ – Stufe I. Die in der Gratulation ausgedrückte Anerkennung und Wertschätzung ist dem Kollektiv zugleich Verpflichtung, all seine Kräfte weiterhin zur Erfüllung der gestellten Aufgaben einzusetzen.

Deshalb wurde von den Genossen und Kollegen auch die am 20. und 21. Mai durchgeführte Bezirksparteiaktivtagung ausgewertet und überprüft, welche Möglichkeiten es für das Kollektiv gibt, um das erforderliche volkswirtschaftliche Qualitäts- und Leistungswachstum zusätzlich zu fördern.

In dem von Kollegen Trompter, Themenleiter, und vom Kollegen Dr. Morawski, Komplexverantwortlicher, für den Bereich Forschung und Technologie, und vom Kollegen Nettke, Abteilungsleiter DH 4, für den

Produktionsbereich unterzeichneten Schreiben heißt es u. a.: „Besondere Aufmerksamkeit widmeten wir daher der Forderung, daß einmal erzielte Ergebnisse im schnellstmöglichen Umfang produktionswirksam zu machen sind. Darunter verstehen wir auch, daß durch einen umfangreichen Export in die Länder des RGW Entwicklung und Produktion unterstützt und eine Unabhängigkeit von NSW-Importen erreicht wird. Dies trifft besonders auf den von unserem Betrieb entwickelten CCD-Sensor „L 110 C“ zu, welcher als Prototyp einer Bauelementefamilie bekanntlich eine der Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der Roboter- und Prozeßsteuerungstechnik darstellt.“

Das Entwicklungs- und Produktionskollektiv verpflichtet sich zur zusätzlichen Bereitstellung von Bauelementen in einem Gesamtwert von 174 TM über die geplante Warenproduktion des Jahres 1982.

Darüber hinaus verpflichtet sich das Kollektiv, weitere Initiativen durch fachliche Beratung aktiv zu unterstützen.

Stopp dem Aggressor

Die Genossen des Sanizuges einer RBI-Abteilung unterstützen den Protest gegen den Einmarsch israelischer Zionisten in Libanon. Die aggressivsten Kreise des Imperialismus kennen weder Grenzen, noch respektieren sie das Völkerrecht.

Wir verachten diesen verbrecherischen Überfall auf wehrlose Frauen und Kinder.

Jeder friedliebende Bürger unseres Landes muß voll Abscheu Israel verurteilen.

Wir fordern: Raus aus Libanon! Freiheit für Libanon!

Inge Schmidt, Kitty Voland
Weitere 23 Unterschriften

Wir, das Kollektiv „Pestalozzi“ des VEB WF, protestieren auf das entschiedenste gegen die barbarische Aggression Israels gegen Libanon.

Wir fordern die sofortige Einstellung der israelischen Aggression, die eine neuerliche Provokation gegen die libanesischen und palästinensischen Menschen und das gesamte arabische Volk darstellt.

Wir stehen einmütig hinter der Erklärung des Zentralkomitees der SED, des Staatsrates und des Ministerrates der DDR, in der die Aggression Israels gegen Libanon entschieden verurteilt wird.

Kreismesse der Meister von morgen

Als Höhepunkt der Bewegung „Messe der Meister von morgen“ findet in der Zeit vom 14. bis 20. Juni 1982 im KWO-Klubhaus „Erich Weinert“, 1160 Berlin, An der Wuhlheide 250, unsere diesjährige Kreismesse der Meister von morgen statt. Auf der Kreismesse werden Leistungen der Jugendlichen unseres Stadtbezirkes bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag der SED und des XI. Parlaments der FDJ dargestellt.

Die Berliner Wettbewerbsinitiative „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“ ist in vielen Kollektiven, insbesondere in den Jugendbrigaden, zur Richtschnur des Handelns geworden. Die Exponate der Kreismesse verdeutlichen dies.

Das wissenschaftlich-technische Schöpferium der Jugend unseres Stadtbezirkes findet seinen Ausdruck in vielen erarbeiteten Lösungen, z. B. bei der Realisierung der Bezirksjugendobjekte „Mikroelektronik“ und „Robortertechnik“.

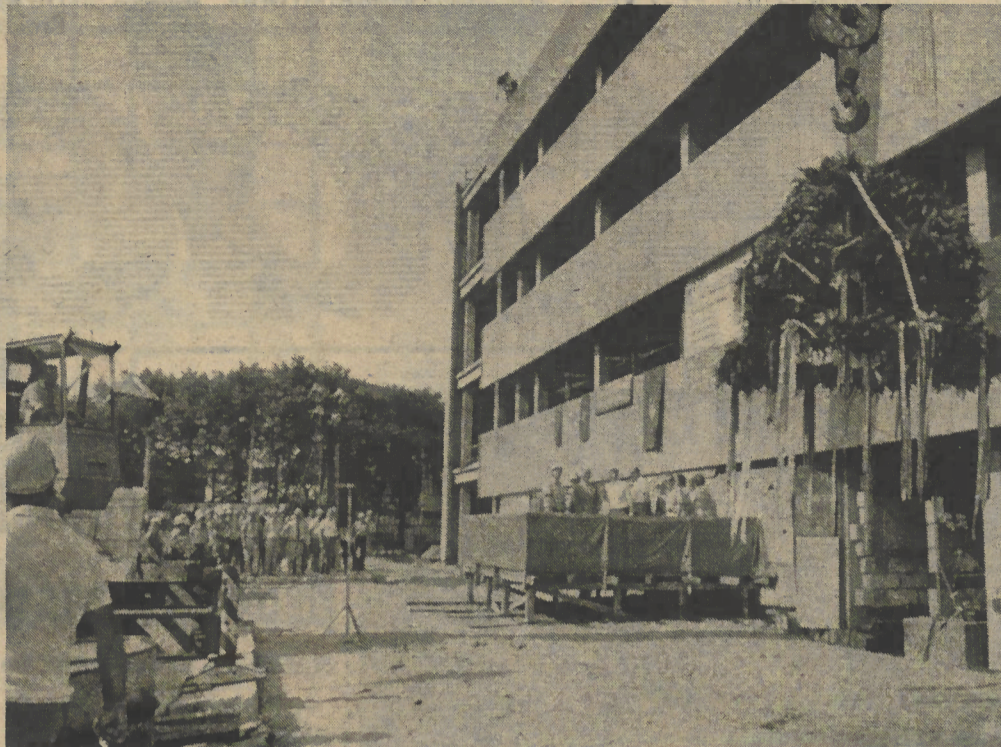
Die 10 Schwerpunkte der ökonomischen Strategie der 80er Jahre, die durch den X. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei



Deutschlands beschlossen wurden, weisen auch die Richtschnur zur weiteren Führung der Bewegung „Messe der Meister von morgen“. Die Kreismesse soll dazu beitragen, in den Kombinate, Betrieben, Einrichtungen und Genossenschaften zur Verwirklichung dieser Zielstellungen weitere Aktivitäten auszulösen.

Während der Kreismesse der Meister von morgen werden viele interessante Veranstaltungen durchgeführt. So finden u. a. ein Messgespräch des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung mit Werkdirektoren, Messgespräche von Mitgliedern des Rates mit Jugendlichen ihrer Bereiche, Foren zu Problemen des Neuerrechts, der Nachnutzung und zur Arbeit mit dem „Konto junger Sozialisten“ sowie viele attraktive Veranstaltungen im Konsultationspunkt und auf der Terrasse statt.

Schulz, Stadtbezirksrat für Jugendfragen, Körperkultur und Sport und Leiter der Arbeitsgruppe MMM des Stadtbezirks.



Ein feierlicher Augenblick: Am 3. Juni wurde die Richtkrone auf den Rohbau des Hauptproduktionsgebäudes Farbbildröhrenwerk gesetzt. Foto: Schwarz

Erste Bilanz der MMM-Arbeit im Fachdirektorat Investitionen

Es ist Anliegen der MMM-Bewegung, die Jugend an geistig-produktive Tätigkeit heranzuführen, die Vervollkommnung ihres Wissens und Könnens, ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern, ihr Streben auf die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu richten und zur Erziehung junger sozialistischer Persönlichkeiten beizutragen.

Die Bewegung MMM hilft, die sozialistische Einstellung zur Arbeit und zum sozialistischen Eigentum unter der Jugend weiter ausprägen und sozialistische Gemeinschaftsbeziehungen umfassend zu entwickeln.

In der Bewegung MMM eröffnet sich für die Jugend ein weites Betätigungsfeld, wo sie sich voll entfalten und ihre Fähigkeiten entwickeln kann.

Um den Anforderungen gegenüber der Jugend gerecht zu werden, wurde im Oktober 1981 die MMM-Fachkommission im Fachdirektorat Investitionen gebildet. Unter der Leitung des Kollegen Mustereit, IM 3, wurde bisher eine kontinuierliche und gute Arbeit geleistet. Besonders hervorzuheben sind die Aktivitäten des Kollegen Parthie, der mit viel Initiative zum Gelingen unserer ersten Bereichs-MMM, die wir am 1. und 2. Juni 1982 durchführten, beitrug.

Von den 27 gestellten Aufgaben unseres MMM-Planes wurden fünf Objekte zur körperlichen Ausstellung ausgewählt. Auf unserer kleinen Vormesse waren eine Wandzeitung und vier der ausgewählten Objekte zu sehen.

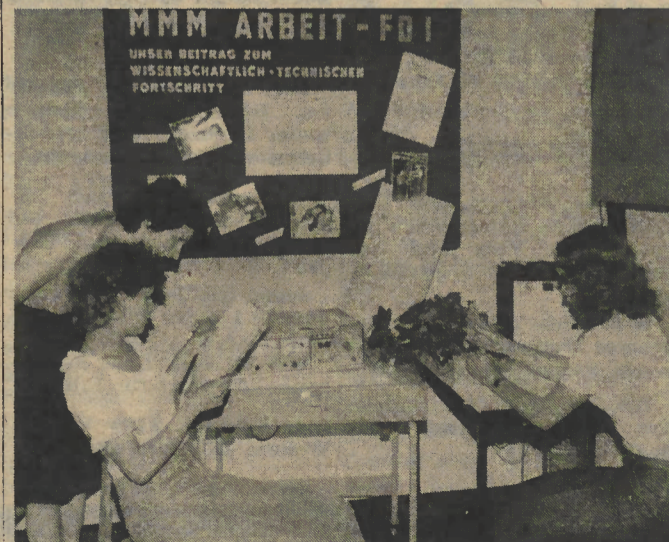
Die Ausstellung betreuten Jugendliche der Abteilung

IM 3, die mit viel Freude und guten Kenntnissen den Besuchern Erläuterungen zu den Arbeiten gaben.

Wir möchten unsere Jugendlichen, die so aktiv an den gelösten Aufgaben beteiligt waren, eine Anerkennung aussprechen und hoffen, daß auch die noch zu lösenden Aufgaben mit ebenso guter Qualität realisiert werden. Besonders wünschen wir uns, daß noch mehr Jugendliche – am besten alle – in der MMM-Bewegung ihre Leistungen zeigen und sich weiter qualifizieren.

Die Fachkommission des FD Investitionen setzt sich das Ziel, eine noch bessere Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern und den Jugendlichen zu erreichen.

Ursula Hoffmann, Sekretär der MMM-Fachkommission im Direktorat Investitionen



Der Rationalisierungsmittelbau hat etwas mit Pioniergeist auf technologischem Gebiet und hohem Tempo zu tun.

Dazu gehört auch, daß man jedem jungen Absolventen der Hoch- und Fachschulen anspruchsvolle Aufgaben stellt. Nichts ist sträflicher, als diesen „goldenen Fonds“ unserer Gesellschaft nicht zu nutzen. Das ist nicht nur ein Verschleiß von Fähigkeiten, sondern auch ein Verschleiß von Moral und gutem Willen.

Günter Mittag auf dem Leipziger ZK-Seminar

Jugend und wissenschaftlich-technischer Fortschritt

1958 aus den Leistungsschauen der Klubs junger Techniker hervorgegangen, verdeutlicht die Messe der Meister von morgen und ihre erfolgreiche Entwicklung die enge Verbindung der Jugend mit Wissenschaft und Technik. Über die MMM hinaus findet das seinen Ausdruck in den mehr als 99 000 zur Zeit bestehenden Jugendobjekten, in den ökonomischen Initiativen des sozialistischen Jugendverbandes, in der Aktivität von über 40 000 Jugendbrigaden.

Die Lösung bedeutender Vorhaben fordert und fördert das Verantwortungsbewußtsein der FDJ-Mitglieder. Es entspricht den zukunftsorientierten Interessen der Jugend, sich solchen Aufgaben zu stellen und bei ihrer Bewältigung Tatkraft und Wissensdrang zu beweisen.

Daraus in den Betrieben Schlußfolgerungen für die breite Einbeziehung der FDJler, junger Arbeiter und Ingenieure, von Absolventen der Hoch- und Fachschulen zu ziehen, ist gerade heute von Gewicht. Viele Kollektive haben sich das Ziel gestellt, 1982 den Plan um mindestens zwei Tagesleistungen zu überbieten. Sie wissen, daß volkswirtschaftliches Wachstum vor allem von Wissenschaft und Technik bestimmt wird. Dafür sind die Fähigkeiten der jungen Leute besser zu nutzen.

Das ist weniger eine Frage der Quantität, mehr eine Frage der Qualität. Beispielsweise gilt es, Voraussetzungen zu schaffen, den Anteil der aus den Plänen Wissenschaft und Technik abgeleiteten MMM-Aufgaben zu vergrößern. Durch Einbeziehung der FDJ-Organisationen bereits in die Ausarbeitung dieser Pläne, durch Übergabe wichtiger Vorhaben an alle Jugendbrigaden können große Reserven erschlossen werden.

Vorteile bringt ein enges Miteinander von Jugendkollektiven und bewährten Forschern, Konstrukteuren und Technologen. In der Praxis erweist sich immer wieder: Im sinnvollen Zusammenwirken von langjähriger Berufserfahrung und jugendlichem Elan lassen sich in kurzer Zeit Lösungen erreichen, die wir für die Stärkung unserer Wirtschaftskraft brauchen.

Die Fähigkeiten der Jugend noch besser zu nutzen schließt außerdem ein, die schnelle Überführung der einmal erzielten Ergebnisse in die Produktion zu sichern. Neben dem erstrebten ökonomischen Effekt spielt ja gerade das Erfolgserlebnis eine wichtige Rolle. Wer an einer sich in der Praxis bewährenden Lösung mitgewirkt hat, wird großes Engagement bei späteren Projekten beweisen. K. K.

Aktiv in der ZV

Genossin Anita Pracht, Sekretärin des ökonomischen Leiters des Werkteiles Diode, ist seit 1971 Mitglied der Zivilverteidigung.



Seit dieser Zeit zeichnet sie sich durch gute Leistungen in einem unserer Sani-Züge einer RBI-Abteilung besonders aus, was hiermit gewürdigt werden soll.

Zum Ausdruck kommt dies u. a. durch

- regelmäßige aktive Teilnahme an den monatlichen Schulungen,
- stete Bereitschaft, an Übungen, Leistungsvergleichen auch außerhalb der Arbeitszeit teilzunehmen,
- Übermittlung ihrer fundierten Kenntnisse und Erfahrungen an andere Genossen ihrer Gruppe und Lehrlinge, insbesondere bei Übungen,

die sie sich im Rahmen ihrer langjährigen ZV-Angehörigkeit angeeignet hat,

—kollegiales Verhalten im Kollektiv.

Durch diese Vorbildwirkung leistet Genossin Pracht einen wesentlichen Beitrag im Rahmen der Landesverteidigung.

Wißfeld

Sammelband über Militärwesen und sozialistische Landesverteidigung

Arsenal 4. Ein Sammelband über Militärwesen und sozialistische Landesverteidigung für junge Leute.

Militärverlag, Berlin 1982. Etwa 288 Seiten mit Abbildungen, Pappband, 12,50 M, Bestell-Nr. 746 319 2

In mehr als 40 großzügig illustrierten Kurzbeiträgen werden militärpolitische, militärhistorische und militärtechnische Themen behandelt sowie über die Möglichkeiten der vormilitarischen Ausbil-

dung und des Wehrsports informiert.

Im Mittelpunkt dieser Ausgabe 4 steht die aktuelle Berichterstattung über die Land-, Luft- und Seestreitkräfte der Nationalen Volksarmee.

Es werden weiterhin das 30jährige Jubiläum der sozialistischen Wehrorganisation GST und das 30jährige Bestehen der Patenschaft der FDJ über die bewaffneten Organe gewürdigt.

Die Kriegsideologie des Imperialismus

Zur imperialistischen Kriegsideologie. Serie Politik und Landesverteidigung.

Militärverlag Berlin. Etwa 128 Seiten, Broschur, etwa 3,80 M, Bestell-Nr. 746 318 4

Die imperialistische Kriegsideologie, die gegen-

wärtig auf dem vom Imperialismus eingeschlagenen Konfrontationskurs einen hysterischen Aufschwung erlebt und der die Funktion zugeordnet ist, einen erneuten antikommunistischen Kreuzzug gegen Frieden und Fortschritt zu begründen und geistig vorzubereiten, ist Gegenstand der Broschüre der Serie Politik und Landesverteidigung.

Staaten und gegen alle fortschrittlichen Volksbewegungen in der Welt.

Belastungen der Werktätigen

Die Autoren weisen umfassend nach, mit welchen Inhalten und Methoden versucht wird, die Volksmassen der imperialistischen Staaten über die Kriegspolitik der Vertreter des Militär-Industrie-Komplexes zu täuschen und die imperialistische Kriegsvorbereitung mit ihren vielfältigen Belastungen für die Werktätigen mit Hilfe der antikommunistischen Bedrohungslüge zu rechtfertigen. Dabei hat die politisch-ideologische und psychologische Manipulierung zur Herausbildung einer komplexen Aggressionsbereitschaft aller Angehörigen imperialistischer Armeen den Vorrang.

Wesen und Hauptinhalt analysiert

Die Autoren, Gesellschaftswissenschaftler verschiedener Disziplinen, entlarven überzeugend die gegenseitige Bedingtheit von imperialistischer Kriegspolitik und imperialistischer Kriegsideologie.

Vom aggressiven Wesen des Imperialismus ausgehend, werden anhand des Quellenmaterials das Wesen und der Hauptinhalt der heutigen imperialistischen Kriegsideologie wissenschaftlich analysiert, die strategischen und taktischen Funktionen der imperialistischen Kriegsideologie sowie ihr friedensdemagogischer Charakter herausgearbeitet. Es wird gezeigt, daß die imperialistische Kriegsideologie als Teil monopolkapitalistischer Ideologie die unmittelbare geistige Grundlage ist für den zeitgenössischen imperialistischen Militarismus und für die Vorbereitung und Führung aller Arten geplanter reaktionärer Kriege, vor allem gegen die sozialistischen

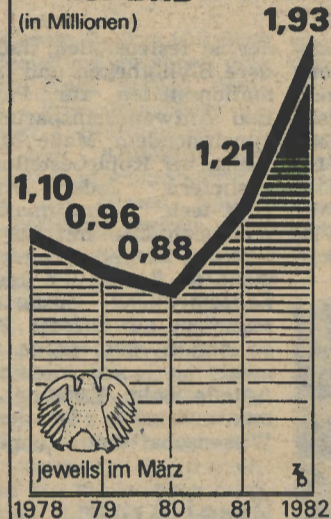
Grundlagen der Manipulierung

Im zweiten Hauptabschnitt über die ideologischen und psychologischen Grundlagen der Manipulierung der Bundeswehrangehörigen zu Beginn der 80er Jahre untersuchen die Autoren in offensiver Auseinandersetzung auch Methoden zur Ausrichtung der Bundeswehrsoldaten auf eine hohe politisch-moralische und psychologische, antikommunistische Kriegsbereitschaft.

Wilma Hellriegel

Arbeitslosigkeit in der BRD

(in Millionen)



Die Zahl der Arbeitslosen in der BRD betrug im März 1982 über 1,9 Millionen. Die Arbeitslosenquote lag bei 7,6 Prozent. Mehr als 550 000 Werktätige waren von lohnmindernder Kurzarbeit betroffen.

ADN-ZB/Grafik

Alfred Kowalke — Vorbild auch für Jugendbrigaden

An einem Frühjahrsabend des Jahres 1942 ging ein Mann durch das verdunkelte Berlin, ein heimatlos gewordener in seiner Vaterstadt. Ein Kommunist, der vor einer Stunde der Gestapo aus seiner bisherigen illegalen Unterkunft in der Revaler Straße 32 entkommen konnte.

Einige Kilometer von hier wohnen seine Eltern, die er jahrelang nicht gesehen hat, die er wiedersehen möchte, aber nicht wiedersehen darf. Die unerbittlichen Gesetze der Konspirativität lassen ihn jeden Kontakt mit ihnen vermeiden.

Alfred Kowalke, Jahrgang 1907, erzogen in einer klassenbewußten Arbeiterfamilie, wurde als 14jähriger Tischlerlehrling Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes, fünf Jahre später der Kommunistischen Partei, 1931 Mitarbeiter im Zentralkomitee der KPD.

Zehn Monate nach der Machtergreifung durch den

Faschismus konnte er noch aus dem Untergrund in Deutschland den Kampf gegen die Nazis weiterführen. Im November 1933 entzog er sich zum ersten Mal der Verhaftung. Er ging in die Emigration nach Prag. Von hier aus setzte er seine politische Arbeit fort.

Nach der Besetzung der Tschechoslowakei durch die Naziwehrmacht entging er durch die Flucht nach Holland zum zweiten Mal der Verhaftung. Von Holland aus fuhr er im Auftrage des Zentralkomitees der KPD regelmäßig nach Deutschland, um die hier in der Illegalität wirkenden Genossen in ihrem Kampf zu unterstützen und anzuleiten.

Vor dem Kriege war er in Bremen, Danzig, Dortmund und Halle tätig, nach 1939 schickte ihn die Partei nach Berlin, um nach der Verhaftung führender Funktionäre im Mai 1941 die Landesleitung neu aufzubauen. Hier traf er mit Robert Uhrig, dem

damaligen Leiter der Berliner Parteiorganisation, zusammen. Er informierte ihn über die Stellung der Parteführung zur nationalen und internationalen Lage.

In Durchführung seines Auftrages fuhr er nach Hamburg, Hannover, Leipzig und Chemnitz. Als er im Frühjahr 1942 von dort nach Berlin zurückkehrte, wurde er rechtzeitig von Genossen informiert, daß seine illegale Unterkunft in der Revaler Straße 32 unter Beobachtung der Gestapo steht. Dadurch entging er zum dritten Mal seiner Verhaftung.

Der vierte Versuch der Gestapo, ihren gefährlichen Gegner Alfred Kowalke in ihre Gewalt zu bekommen, gelang ihr schließlich am 4. Februar 1943. Nach pausenlosen Verhören und ständigen Folterungen wurde er im November 1943 von dem sogenannten Volksgericht zum Tode verurteilt.

Am 26. März 1944 gab Alfred Kowalke im Alter von



Eine Veranstaltung des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer fand aus Anlaß des 50. Jahrestages des Aufrufes des ZK der KPD zur antifaschistischen Aktion im Plenarsaal der Akademie der Wissenschaften der DDR statt.

Foto: ADN-ZB/Lochmann

37 Jahren im Zuchthaus Brandenburg unter dem Fallbeil sein Leben für die deutsche Arbeiterklasse, für eine bessere Zukunft des deutschen Volkes.

Seinem tapferen Leben zu Ehren wurde in Lichtenberg eine Straße nach ihm benannt, im Stadtbezirk Friedrichshain eine Schule. An dem Haus Boxhagener Straße

51 erinnert eine Gedenktafel daran, daß hier der Antifaschist Alfred Kowalke gewohnt hat.

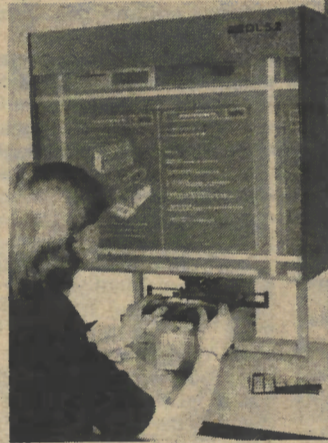
Es entstehen immer neue Jugendbrigaden in unseren Berliner Betrieben. Für einige von ihnen könnte die Namensgebung „Alfred Kowalke“ Anlaß sein, als junge Sozialisten sein Andenken zu bewahren. Bruno Stubert

Wissenschaft und Technik im Dienste des Fortschritts

Microfiche-Technik zur Leistungssteigerung der wissenschaftlich-technischen Information

Für das Gebiet der wissenschaftlich-technischen Information setzt sich in zunehmendem Maße – sowohl international als auch national – der Mikrofilm in Form des Planfilms im Format A 6 (Postkarte) durch. Diese Filmform heißt „das Microfiche“. (Das Wort kommt aus dem Französischen und wird wie Mikrofilm ausgesprochen.) Ein solches Microfiche kann bis zu 60 Bilder von A 4-Seiten Text, Abbildungen, Tabellen usw. aufnehmen. Allgemeine Vorteile seiner Anwendung sind z. B. einfache und schnelle Vervielfältigung, Einsparung von Papier, Reduzierung des Aufwands beim Sortieren und beim Versand.

auch Herstellung, Duplizierung und Rückvergrößerung derzeit im Werk noch nicht möglich sind, so ist die effektive Nutzung von auf Microfiches bereitgestellter Literatur doch durch die Einschaltung auswärtiger Mikrofilmzentralen und der im Werk vorhandenen Lesetechnik



ner ist festzustellen, daß andere Bibliotheken und Informationsstellen zur Papier- und Aufwandseinsparung in zunehmendem Maße Microfiches bei Kopiebestellungen ausliefern. Jeder Nutzer wiss.-tech. Informationen muß sich also mit der Microfiche-Technik vertraut machen. Erhielt er bislang hauptsächlich Zusatzinformationen auf diesem Wege, so sind es jetzt schon nicht mehr zu vernachlässigende Anteile beim Erkennen des internationalen Standes in Wissenschaft und Technik.

Zwei Arten von Geräten erleichtern das Lesen

Leider können Mikrofilme – und so auch Microfiches – nur unter Zuhilfenahme von Lesegeräten gelesen werden. Deshalb wurden mehrere Geräte im Leseraum der Wiss. Bibliothek (Raum 3218) aufgestellt. Um die beim Lesen auftretenden Belastungen (Augen, Körperhaltung) so gering wie möglich zu halten, stehen zwei Arten von Geräten zur Auswahl:

– Lesegeräte der DL-Serie vom VEB Carl Zeiss Jena. Diese arbeiten im Durchlichtverfahren, haben eine hochwertige optische Ausrüstung und sind für verschiedene Mikrofilmformen geeignet. Das Bild entsteht auf einem senkrecht stehenden, blendfreien Bildschirm (siehe Bild)

– Lesegeräte L 100 des VEB Kombinat Pentacon. Diese erzeugen das Bild im Auflichtverfahren, wobei jeder Nutzer die für ihn am besten geeignete Projektionsfläche (z. B. weißes oder leicht gefärbtes Papier) selbst wählen kann. Die Körperhaltung des Lesenden entspricht dem beim Lesen gewöhnlichen Schriftgut (siehe Bild). Das Gerät L 100 ist einfach aufgebaut, zusammenklappbar und damit leicht zu transportieren. Für besondere Fälle hält die Abt. EF 4 einige Geräte L 100 zur Ausleihe bereit.

Reichling, EF 4

Peter Stock, Hauptabteilungsleiter TAG

Wie kann die Mikroelektronik der Mikroelektronik helfen?

In den letzten Jahrzehnten haben sich Elektrotechnik und Elektronik stürmisch entwickelt, beginnend bei der breiten Anwendung von Elektronenröhren, über diskrete Halbleiterbauelemente bis hin zu den hochintegrierten Bauelementen der Mikroelektronik. Damit ergeben sich auch neue Lösungsmöglichkeiten für die Entwicklung und den Bau rationeller Meß- und Prüfgeräte in der Hauptabteilung TAG. Diese Möglichkeiten sind aber auch gleichzeitig Notwendigkeiten, um die neuen Anforderungen an die Vielfalt der zu messenden Größen und die komplizierten technologischen Prozesse bei der Produktion mikrooptoelektronischer Bauelemente im WF zu erfüllen. Als Beispiel sei hier als neues Erzeugnis die ladungsgekoppelte Zeile, der optische Sensor, erwähnt.

Die Produktion mikroelektronischer Bauelemente und die dafür erforderlichen mit Mikroelektronik ausgerüsteten Meß- und Prüfgeräte bedingen sich gegenseitig. Die Entwicklung und der Einsatz von neuen Prinzipien der Meßtechnik hat sich als ebenso kompliziert erwiesen wie die Fertigungsaufnahme neuer Bauelemente. Hier gilt es, nicht unbedingt Wunschvorstellungen und aus Fachzeitschriften entnommene Maximalvarianten zu realisieren, sondern Lösungen anzustreben, die der Fertigungsreife des Bauelements angepaßt und technisch variabel sind. Auch in der ersten Produktionsphase müssen Aufwand und Nutzen in einem gesunden Verhältnis stehen. Es ist hierbei stets die Frage zu stellen, ob die bereits vorhandenen Ausrüstungen voll ausgenutzt werden und ob einfache Möglichkeiten der Anpassung und Umrüstung für die neue Bauelementproduktion bestehen. Diese Fragestellung wird zu oft pauschal negativ beantwortet. Daß es doch geht, zeigt z. B. die Sonderinitiative „Flexible Nutzung Zyklus-II-Verfahren“.

Wir werden immer mehr aufgefordert, in unseren Ausrüstungen eine besondere Bauelementegruppe der Mikroelektronik, nämlich Mikroprozessoren zum Einsatz zu bringen. Hierbei vergißt man aber allzuoft die weitere unverzichtbare Bedingung, die Ökonomie beim Anwender und Hersteller der Meßmittel. Der Vorteil mikropro-

zessorgesteuerter Anlagen ist ihre Variabilität bei der Gestaltung der Meßprogramme und der Möglichkeit der Informationsspeicherung und Aufbereitung zur Gewinnung technologischer Aussagen. Die volle und rationelle Ausschöpfung bedingt aber eine strenge Vereinheitlichung der meßtechnischen Anforderungen für eine große Palette von Bauelementen, was im WF offenbar sehr schwierig durchsetzbar ist und Auswirkungen bis zu strukturellen Veränderungen erforderlich machen würde. Ein positives Beispiel hierfür hat uns das HFO bereits vor Jahren beim Einsatz der Tester 1000 und 2000 gegeben.

Bei der Herstellung von Meß-, Prüf- und Rationalisierungsmitteln spielen aber auch noch andere Faktoren bei der Findung der Konstruktionslösung eine Rolle. Zu beachten ist z. B. die Beschaffbarkeit bestimmter Materialien. Es nutzt dem späteren Anwender überhaupt nichts, wenn bei der ersten notwendigen Reparatur das Ersatzteil nicht kurzfristig zur Verfügung steht oder der mit der Reparatur beauftragte Kollege unter Produktionsbedingungen

nicht in der Lage ist, den Fehler kurzfristig zu lokalisieren und abzustellen. Hier ist die einfachste, dem Zweck entsprechendste und übersichtlichste Lösung die jeweils beste, und diese muß nicht immer mit dem Einsatz eines Mikrorechners gleichzusetzen sein.

Um die einfachste, ökonomischste, schnellste und zuverlässigste Lösung für die jeweils bestehende technische Problematik zu finden, müssen wir uns ohne die zeitweise künstlich errichteten Barrieren der Bürokratie zusammenfinden und eine über die Hebel Aufwand/Nutzen, Gewinn und Valutaerlös stimulierte, ergebnisorientierte Arbeit leisten. Das erfordert eine gemeinsame Risikobereitschaft, die bei positivem Endergebnis die entsprechende Anerkennung erfahren muß.

Unbedingte Voraussetzung für die Meisterung der vor uns liegenden Aufgaben ist die Bereitschaft aller Kollegen, an den jeweiligen Schwerpunkten ergebnisorientiert zu arbeiten, aufgeschlossen für das Neue zu sein und nicht am Althergebrachten zu verweilen.

Als das Kollektiv 1969 gegründet wurde, lag es nahe, den Namen dieses Mannes für das Kollektiv des Höchstfrequenzröhren-Prüffeldes zu wählen. Heinrich Barkhausen, dessen 100. Geburtstag wir am 2. Dezember 1981 begingen, wurde bereits 1911 als Professor für Elektrotechnik an die TU Dresden berufen und mit der Gründung eines Instituts für Schwachstromtechnik betraut.

Ziel seiner Arbeit war stets, ... die wissenschaftliche Forschung so zu betreiben, daß sie eine feste Grundlage für die praktische Ausführung liefert... Er wollte also konkrete Ergebnisse der Forschung, die für die Praxis anwendbar sind.

Neben vielen anderen Arbeiten ist „Heinrich Barkhausen“ durch die 1917 bis 1920 entwickelte Theorie der Elektronenröhren international bekannt. Sein Lehrbuch wurde ein internationales Standardwerk. Nach 1945 war er führend am Wiederaufbau des zerstörten Instituts der TU Dresden beteiligt und setzte seine ganze Kraft in den Dienst der Ausbildung junger Menschen. Er starb

Lebendige Tradition deutscher Wissenschaft und Technik Das Werk Barkhausens motiviert uns bei der Arbeit

In diesem Beitrag soll über die Beziehung zwischen dem Namen eines großen deutschen Wissenschaftlers – Heinrich Barkhausen – und dem Kollektiv des Höchstfrequenzröhren-Prüffeldes, das diesen Namen trägt, berichtet werden.

Als das Kollektiv 1969 gegründet wurde, lag es nahe, den Namen dieses Mannes für das Kollektiv des Höchstfrequenzröhren-Prüffeldes zu wählen. Heinrich Barkhausen, dessen 100. Geburtstag wir am 2. Dezember 1981 begingen, wurde bereits 1911 als Professor für Elektrotechnik an die TU Dresden berufen und mit der Gründung eines Instituts für Schwachstromtechnik betraut.

Ziel seiner Arbeit war stets, ... die wissenschaftliche Forschung so zu betreiben, daß sie eine feste Grundlage für die praktische Ausführung liefert... Er wollte also konkrete Ergebnisse der Forschung, die für die Praxis anwendbar sind.

Neben vielen anderen Arbeiten ist „Heinrich Barkhausen“ durch die 1917 bis 1920 entwickelte Theorie der Elektronenröhren international bekannt. Sein Lehrbuch wurde ein internationales Standardwerk. Nach 1945 war er führend am Wiederaufbau des zerstörten Instituts der TU Dresden beteiligt und setzte seine ganze Kraft in den Dienst der Ausbildung junger Menschen. Er starb

am 20. Februar 1956 in Dresden.

Zwischen der Arbeit in unserem Prüffeld und dem Werk Heinrich Barkhausens gibt es also eine direkte fachliche Beziehung. Unsere Aufgabe als Endfertigung besteht zum großen Teil in der Beurteilung der Qualität der

zur Erhöhung der Ausbeute an lieferbaren Röhren beizutragen. Durch schöpferische Mitarbeit aller Kollegen und geeignete technische Verfahren werden Ausfallröhren wiedergebessert, um das Gesamtergebnis zu verbessern.



Heinrich Barkhausen (1881 bis 1956), Begründer der Schwachstromtechnik

bei uns gefertigten Höchstfrequenzröhren. Es werden bestimmte vorgeschriebene Parameter der Röhren gemessen und beurteilt, was die Kenntnis der technischen Sachverhalte voraussetzt.

Unser Ziel ist es, stets durch gewissenhafte, sorgfältige und zielstrebige Arbeit

Es sei hier auch auf die volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Produktion von Höchstfrequenzröhren hingewiesen, wenn der Anteil im Verhältnis zur Gesamtproduktion unseres Werkes auch gering ist. Höchstfrequenzröhren werden z. B. in der Radartechnik, beim Richtfunk zur Nachrichtenübermittlung, in Wattersonden oder zur Erwärmung durch Mikrowellenstrahlung verwendet.

Unser Kollektiv sieht nicht zuletzt im Werk und Schaffen Heinrich Barkhausens eine Motivation für seine Arbeit. Wir sind ständig bemüht, uns dieses Namens würdig zu erweisen.

Das Kollektiv „Heinrich Barkhausen“ wurde bereits zehnmal mit dem Titel „Kollektiv der soz. Arbeit“ ausgezeichnet und kämpft zum elftenmal um diesen Titel.

Neunmal erhielten wir den Titel „Kollektiv der DSF“ und siebenmal den Titel „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“.

Bräuning, Kollektivleiter, RSE

Die Zusammensetzung von Neuererkollektiven

Für die Zusammensetzung des Kollektivs ist der Charakter und der Inhalt der zu lösenden Aufgabe maßgebend.

Zur Verwirklichung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und im Interesse einer echten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz ist ein starker Arbeiteranteil im Kollektiv zu sichern.

Nur in besonderen Fällen kann eine NVE nach §13 Ziff. 2 abgeschlossen werden, in der ausschließlich Angehörige der Intelligenz wirken. Hierzu muß die Geneh-

migung des Betriebsdirektors eingeholt werden.

Die NVE, in denen die Kollektivzusammensetzung nicht den gesetzlichen Anforderungen entspricht, sind unwirksam.

Ebenfalls sind Vereinbarungen, wonach der Anteil einzelner Werkstätiger zu den Leistungen der anderen Kollektivmitglieder im großen Mißverhältnis steht, für unwirksam zu erklären.

Für die Lösung von Aufgabenstellungen ist darauf zu achten, daß die Kollektivstärke von 5 bis 20 Mitgliedern nicht überschritten wird.

Ist die NVE inhaltlich ausgearbeitet und liegt in schriftlicher Form vor, so ist sie vor ihrem Abschluß vor einem sachkundigen Gremium zu verteidigen.

Die Verteidigung hat für alle Arten der NVE zu erfolgen. Die Verteidigung hat vor dem Leiter zu erfolgen, der die NVE im Auftrag des Betriebsleiters abschließt.

Das Ergebnis der Verteidigung ist zu protokollieren und wird Bestandteil der NVE.

Rosemarie Findelsen Neuerer Ingenieur Sabine Leu Neuerer Ingenieur

Streiflichter von der Eröffnung der MMM



Zeugnis der Leistungsbereitschaft der Jugendlichen unseres Betriebes legten die auf der 22. Betriebs-MMM ausgestellten Exponate ab. 84 Prozent aller Jugendlichen beteiligten sich an der MMM. Fotos: Von der Eröffnung am 7. Juni in der Turnhalle.



Zeugnis der Leistungsbereitschaft der Jugendlichen unseres Betriebes legten die auf der 22. Betriebs-MMM ausgestellten Exponate ab. 84 Prozent aller Jugendlichen beteiligten sich an der MMM. Fotos: Von der Eröffnung am 7. Juni in der Turnhalle.



10 Jahre DSF-Werkteilverstand Röhren

Am 13. Juni 1972 konstituierte sich der Vorstand der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft im Werkteil Röhren unter dem Vorsitz des Freundes Erwin Jurczyk. Zum damaligen Zeitpunkt kämpften im Werkteil 15 Kollektive um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“, wobei zwei Kollektive eine 100prozentige Mitgliedschaft aufweisen konnten. Die Mitgliedschaft der Kollektive lag bei ca. 35 Prozent, der Durchschnitt im WF betrug 40 Prozent. Die Schwerpunkte, die sich der DSF-Werkteilverstand setzte, waren die Werbung von DSF-

Mitgliedern und die Absicherung der Beitragskassierung über den Hauptkassierer, die Bereichs- und Gruppenkassierer. Die Mitgliedschaft der DSF entwickelte sich im Werkteil Röhren in den zurückliegenden zehn Jahren folgendermaßen:

6/1972: 35,4 Prozent der Belegschaft

12/1972: 42,4 Prozent der Belegschaft

12/1973: 68,5 Prozent der Belegschaft

12/1974: 78,7 Prozent der Belegschaft

12/1975: 80,7 Prozent der Belegschaft

12/1979: 88,8 Prozent der Belegschaft
12/1981: 84,0 Prozent der Belegschaft

Der prozentuale Rückgang 12/1981 resultiert aus der Bildung des neuen Bereiches RL mit einer Arbeitskräftezuführung von außen, vorwiegend Jugendliche aus der Berufsausbildung.

Mit steigender Mitgliedschaft veränderten sich die Aufgaben des Werkteilverstandes, die DSF-Arbeit in den Kollektiven mußte unterstützt werden. Es wurden Wandzeitungswettbewerbe zu aktuellen Themen der Freundschaft zur Sowjet-

union durchgeführt. Die Werkteilstspiele wurden durch die DSF in Form von Ausstellungen und Wissenstoto unterstützt. An den Ausstellungen, die unter verschiedenen Themen gestaltet wurden, beteiligten sich die DSF-Kollektive, indem sie ihre vielfältigen Souvenire aus der Sowjetunion zur Verfügung stellten.

Durch die Herausgabe von Informationsblättern und jährlich drei bis vier Anleitungen der DSF-Gruppenleiter wurden die Kollektive bisher in die Arbeit der DSF einbezogen. 1980 erfolgte eine Kontrolle der Mitgliedsbü-

cher auf Beitragstreue in der richtigen Beitragshöhe. Dies war ein wichtiger Bestandteil zur inhaltlichen Aktivierung der DSF-Arbeit in den Kollektiven.

1981 wurde der Vorsitz des Werkteilverstandes dem Freund Klaus Eckert übertragen. Gegenwärtig kämpfen von 49 Kollektiven des Werkteils Röhren 48 Kollektive um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“. Ein Schwerpunkt im Arbeitsplan ist die Erhöhung der Mitgliedschaft der DSF durch die Werbung der Jugendlichen im Bereich RL.

Renate Schmidt

Tschingis Aitmatow zur Gegenwartsliteratur:

Dem Menschen zeigen, wer er ist

Für 1982 wurde die 2. Auflage des Romans „Der Tag zieht den Jahrhundertweg“ (im Russischen „Und länger als ein Leben währt der Tag“) von Tschingis Aitmatow angekündigt.

In diesem Buch verbindet Aitmatow erstmals Elemente der Science fiction mit gegenwärtiger Handlung und geschichtlichen Episoden und Überlieferungen. Der Leser lernt Entwicklungsetappen in der Geschichte der Sowjetunion kennen, auch kirgisische Legenden von grausamen Eroberungen und der Kraft der Mutterliebe. Wichtig ist aber vor allem die tiefe Anteilnahme für das Schick-

sal der Menschen auf der Bahnstation Boranly, die der Autor weckt. Diese Anteilnahme wächst mit der Erkenntnis, wie intensiv die Verbindung dieser Menschen mit ihrer Umwelt ist. Dadurch, daß es den Helden Kasanap, Edige und Abutalip gemeinsam mit ihren Familien immer wieder gelingt, die Ereignisse zum Guten zu wenden, wird ihr Verlust für die Menschen auf der Bahnstation sowie für den Leser um so erschütternder. Wer andere Bücher des Autors kennt, weiß um ihre tiefe Menschlichkeit. Mit diesem zuletzt erschienenen Werk setzt Aitmatow seinem humanistischen Schaffen einen Höhepunkt.

APN-Korrespondent Boris Moskowsky fragte Tschingis Aitmatow nach seiner Meinung zum Verhältnis von Besonderem und Allgemeinem, von Nationalem und Internationalem in der modernen Literatur:

T. A.: Der internationale Charakter der sowjetischen Literatur ist einzigartig. Er ist keine spontane, sondern eine bewußt gelenkte Erscheinung, was an sich schon von positiver Bedeutung ist. Jeder sowjetische Schriftsteller begreift sich selbst als Mitglied einer einheitlichen Gemeinschaft vieler Nationalitäten, als Vertreter der Familie sich gegenseitig bereichernder Literaturen, in deren Zentrum auf Gund ihres „Dienstalters“ und ihres Erfahrungsreichtums die große russische Literatur steht. Sie ist auch heute noch Katalysator der Entwicklung der Sowjetliteratur insgesamt.

Ich glaube weiterhin, daß kein anderes Land der Welt so aufmerksam und interessiert auf die ausländische, die Weltliteratur reagiert wie wir, die sowjetischen Leser und Schriftsteller. Keiner veröffentlicht in solchem Umfang Werke ausländischer Autoren. Nirgendwo gibt es eine so hochqualifizierte künstlerische Übersetzer-schule. Und in diesem Sinne befindet sich der sowjetische Schriftsteller in einer privi-

legierten Stellung, denn ihm ist die Möglichkeit gegeben, die Entwicklung philosophischer und künstlerischer Gedanken in der ganzen Welt zu verfolgen.

Wie in jedem Prozeß jedoch gibt es auch bei der multinationalen Sowjetliteratur Schwierigkeiten und Widersprüche. Und es gibt keinen Grund, sie zu verschweigen. Da gibt es zum Beispiel noch die „Massen“-spricht zweitklassige Literatur, wo die Bücher keine Kunstwerke sind, sondern nur ein Ersatzmittel. Das Merkmal solcher Bücher ist der Anspruch auf Aktualität und das vollkommene Fehlen eines künstlerischen Potentials.

Die Entwicklung unserer Literatur vollzieht sich auf dem Wege des tieferen und ehrlicheren Erfassens der Gegenwart, und die besten unserer Bücher zeigen diese Wirklichkeit mit maximaler künstlerischer Mehrdeutigkeit.

Worin sehen Sie die erst-rangige Aufgabe der Kunst?

Wir selbst, nicht erst unsere Nachkommen, müssen darauf antworten, wie wir sind, die Menschen des 20. Jahrhunderts, wie unsere sozialistische Gesellschaft beschaffen ist, wo bei uns Plus und Minus im Verhältnis

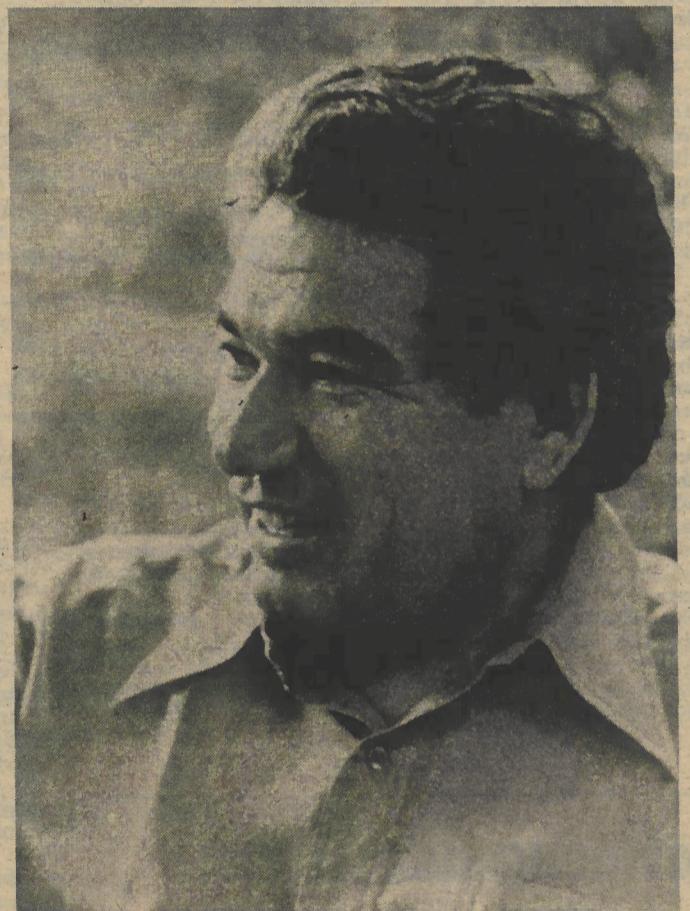
von Individuum und Gesellschaft, von Staat und Individuum liegen. Die Pflicht der Literatur besteht darin, global zu denken, den Zentralgegenstand ihres Interesses, ich verstehe darunter die Erkundung der menschlichen Individualität, nicht aus dem Blickfeld zu verlieren. Und heute ist wohl die Fähigkeit der Literatur, jeden von uns zu lehren, an den anderen wie an sich selbst zu denken, besonders wichtig.

Wie widerspiegelt sich das in Ihrem Schaffen?

In meinem praktischen Schaffen spüre ich mehr unbewußt als rational, daß ich nicht einfach ein Vertreter einer bestimmten nationalen Literatur bin. Ich bin verpflichtet, einiges mehr auszusagen. In diesem Sinne wollte ich auch in meinem neuen Roman „Und länger als ein Leben währt der Tag“ einiges mehr aussagen.

Der tiefere Gedanke meines Romans ist nicht neu, aber unerschöpflich: die Hauptsache und Kostbarkeit des Weltalls, der Mensch. Man kann über die sozialen, internationalen oder wissenschaftlich-technischen Bedingungen der Gegenwart schreiben, doch bei all dem sollte nur der Mensch den Künstler inspirieren und beruhigen. Ohne dies wäre die Kunst tot.

Foto: APN



Eisbärenzählung auf der Wrangelinsel — derartige Aktionen dienen der Erhaltung des größten Landraubtieres der Erde.

Foto: APN



**GLÜCKWUNSCH
ZUM
JUBILÄUM**

35 Jahre
Hans Jurleit, TAF 2

30 Jahre
Walter Schwella, EHS 2;
Karl Weichelt, WPS 4; Ernst
Gabriel, TAF 2; Manfred
Thiele, QEK

25 Jahre
Ursula Schulz, EHB 3; Elli
Fröhlich, RP; Rudolf Rie-
mann, ETZ 2; Joachim Hand-
schack, IM 7; Günter Bergin,
EHE 3

20 Jahre

Edith Steinhausen, LS 1; In-
geborg Maletzki, SI 3; Wer-
ner Bleisch, IM 2; Franz-
Gerhard Kuhlke, IM 2; Jutta
Gallus, WT 2; Renate Rosen-
gart, WP 2; Edith Boerger,
WPS 3; Dieter Wenzel, IGR 2

10 Jahre
Klaus Müller, WP 1; Regina
Osche, WT 1; Jürgen Mat-
tern, WT 1; Klaus Schattlack,
WPS 3; Wolfgang Fröbel,
WPS 3; Wolfgang Thews,
WPE 2; Joachim Engel, ET 1;
Sonja Ritzmann, EHS 4;
Hans-Jürgen Curth, TE 2

5 Jahre
Christa Rahn, WP 2; Frank
Schulze, WPE 1; Jürgen
Frenz, TAF 2; Bernd Fried-
rich, JGR 1; Jutta Wunsch,
KV 3.

Das geht uns alle an! Vom Nutzen schattenspendender Bäume



Veteranen im Spreewald

Am 27. Mai 1982 — Don-
nerstag vor Pfingsten — tra-
fen sich 40 ehemalige Kol-
leginnen und Kollegen des
„WF“ am Bahnhof Königs
Wusterhausen, um auf Ein-
ladung der Veteranen-AGO
an einer Busfahrt in den
Spreewald teilzunehmen.
Ziel der Fahrt war das
Gasthaus „Wendekönig“ in
Burg. Strahlender Sonnen-
schein herrschte den ganzen
Tag, so daß die Vorausset-
zungen für gute Laune schon
von vornherein gegeben wa-
ren.

Gegen 10 Uhr in Burg an-
gekommen, wurden wir in
der Gaststätte mit einem gu-
ten Frühstück begrüßt. Das
Mittagessen, das wir eben-
falls im „Wendekönig“ ein-
nahmen, war vorzüglich und
die Bedienung äußerst zuvor-
kommend, alle Teilnehmer
waren restlos zufrieden. Hö-
hepunkt unseres Ausfluges
war die etwa 2stündige
Kahnfahrt durch den Spree-
wald um Burg herum; zwei-
mal wurden wir auch durch-
geschleust, was für manchen
Teilnehmer vielleicht etwas
Neues war. Die himmlische
Ruhe auf dem Wasser und
die märchenhaft schöne Um-
gebung mit den idyllisch ge-

legenen Häusern und Gehöf-
ten trugen dazu bei, daß
diese Kahnfahrt wirklich ein
unvergessliches Erlebnis für
uns alle war. Überall hörte
man nur Worte der Begeiste-
rung, und daß es wohl eine
der schönsten Veranstaltun-
gen war, die den Veteranen
bisher geboten wurden.

Daher gilt unser Dank ganz
besonders der Vorsitzenden
der Veteranen-AGO, Koll-
egin Cyron, die mit viel Ge-
schick und Einfühlungsver-
mögen die Fahrt leitete.
Ebenso ein herzliches Dan-
keschön der BGL, vertreten
durch die Kollegin Schmal-
fuß, die freundliche und hu-
morvolle Worte mit uns
wechselte.

Vor der Abfahrt nach Kö-
nigs Wusterhausen war für
uns im „Wendekönig“ noch
der Kaffeetisch gedeckt. Um
16.15 Uhr traten wir dann
wieder die Heimfahrt nach
KW an, froh und glücklich
darüber, daß es uns vergönnt
war, wieder einmal sehr
nette Stunden mit ehemali-
gen Kolleginnen und Koll-
egen verlebt haben zu können.
Im Namen aller Teilnehmer

**Helga Mertens,
Maria Sandner,
Gerda Schmidt**

Die Staatlichen Museen Berlin haben den Großbetrie-
ben Jahreskarten für den Besuch der Museen angeboten,
und unser Betrieb hat insgesamt 25 solcher Karten er-
worben.

15 Karten verbleiben im Hauptwerk und zehn Karten
stehen dem Werkteil Sonderfertigung zur Verfügung.

Diese Jahreskarten können von den sozialistischen
Kollektiven aber auch von einzelnen Werkträgern (letz-
tere insbesondere für die Wochenenden mit den Fami-
lienangehörigen) im Hauptwerk in der Gewerkschafts-
bibliothek zu den Öffnungszeiten ausgeliehen werden.

Die Jahreskarten berechtigen in Verbindung mit dem
Betriebsausweis zum Besuch aller Ausstellungen und
Veranstaltungen in folgenden Museen unserer Haupt-
stadt:

Altes Museum, Nationalgalerie, Pergamonmuseum,
Bodemuseum, Kunstgewerbemuseum im Schloß Köpe-
nick.

H. Bensch, Kulturkommission der BGL

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am
25. Mai 1982 unser langjähriger Kollege

Heinz Näther

im Alter von 67 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen stets einsatzfreudigen
und zuverlässigen Kollegen.

Kollege Näther wird uns unvergessen bleiben. Die
Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung IGB

Die Qualität unserer Luft,
die für alles Leben so unent-
behrlich ist, wird von Jahr
zu Jahr schlechter, nament-
lich in Industriegebieten und
in der Nähe verkehrsreicher
Straßen. Es ist darum drin-
gend notwendig, einerseits
der weiteren Luftverschmut-
zung Einhalt zu gebieten und
ihr andererseits durch ge-
eignete Maßnahmen entge-
genzuwirken.

Die Verbesserung der Luft
erfolgt in der Natur aus-
schließlich durch Pflanzen:
Bäume, Sträucher, Wiesen.
Eine 30jährige Birke hat
50–80 m² Laubfläche und
erzeugt täglich so viel Sauer-
stoff, wie zwei Menschen be-
nötigen.

Für die Erhaltung und Er-
weiterung unseres Baumbe-
standes sind durch die
Baumschutzordnung vom
23. Mai 1981 gesetzliche Re-
gelungen geschaffen worden.

In dieser Baumschutzord-
nung ist u. a. festgelegt, daß
ohne schriftliche Genehmi-
gung des Rates des Stadtbe-
zirks kein Baum (in der Re-
gel, wenn der Stammdurch-
messer größer als 10 cm ist)
gefällt werden darf. Ist das
Fällen eines Baumes bei In-
vestitionsvorhaben unum-
gänglich, so müssen nach

Beendigung der Bauarbeiten
Ersatzbäume angepflanzt
werden. So sind z. B. die neu-
gepflanzten jungen Bäume
vor dem WF-Neubau in der
Steffelbauerstraße der Ersatz
für die gefällt. Kastanien.
Einer Auflage des Stadtar-
chitekten zufolge wird das
Farbbildröhrenwerk nach
seiner Fertigstellung von
Grünflächen, Bäumen und
Sträuchern umgeben sein.

Die Altgebäudeanlage un-
seres Hauptwerkes, im
2. Jahrzehnt unseres Jahr-
hunderts von dem Architek-
ten Peter Behrens entworfen,
ist im Vergleich zu vielen an-
deren älteren Industriebau-
ten großzügig angelegt. Diese
Gebäudeteile stehen übrigens
unter Denkmalschutz. Wenig-
er erfreulich ist aber, daß
auf unserem Betriebsgelände
kaum noch Pflanzengrün zu
sehen ist. Dafür zielt viel
Unrat unsere Hofplätze, die
vorher sauber gepflastert
oder betoniert wurden. Grau,
staubig und unansehnlich
präsentieren sich unsere
Höfe. Es gibt leider nicht
mehr viele Stellen auf un-
serem Gelände, wo ein Baum
oder ein Strauch gepflanzt
werden und wachsen könnte.
Die dafür geeigneten Orte
sollten aber unbedingt ge-
nutzt werden.

Wir, die Kolleginnen und
Kollegen des Kollektivs „Fo-
totron“ (Abteilung EE 4),
möchten einen Beitrag lei-
sten, um unserem gemeinsa-
men Anliegen, die Umwelt zu
verbessern, Rechnung zu tra-
gen. Wir haben mit Geneh-
migung des Betriebsdirektors
in der Nähe des Tores 1 zwei
Bäume gepflanzt und werden
sie pflegen.

Das Stadtgartenbauamt —
wir haben uns dort beraten
lassen — hat unsere Initia-
tive begrüßt, denn gerade für
das Industriegebiet Ober-
schöneweide ist jedes grüne
Blatt lebensnotwendig.

Wir würden uns freuen,
wenn unser Vorhaben ein
positives Echo findet und an-
dere zum Mitmachen anregt.

Da aber der für derartige
Zwecke verfügbare Platz auf
unserem Betriebsgelände be-
grenzt ist und durch Bau-
maßnahmen zusätzlich ein-
geschränkt wird, schlagen
wir vor, auch hierfür die
Ostendstraße vorzusehen.

Falls unsere Kontakte mit
dem Gartenbauamt zur Ent-
wicklung einer derartigen
Initiative beitragen können,
sind wir gern bereit, andere
Kollektive zu beraten (Tel.
25 62).

Brigade „Fototron“

**Alvaro Prendes: Mitten im
Visier. Berlin: Militärverl. d.
DDR, 1981 — Etwa 136 S.
Fotogr., 3 Kt.**

Dieser Erlebnisbericht
eines Piloten der Revolutio-
nären Luftstreitkräfte Kubas
zur Schlacht von Playa Girón
1961 zeigt den heldenhaften
Kampf zur Verteidigung der
Revolution gegen die von den
USA geleitete Invasion. Der
Autor macht die Verkom-
menheit und Feigheit der Ba-
tista-Söldner deutlich und
zeigt Ursachen ihrer Nieder-
lage trotz teilweiser großer
Übermacht. Er setzt sich mit
USA-Fälschungen über die
Invasion auseinander und
erbringt den Nachweis für
einen Zusammenhang zwi-
schen Kuba-Invasion, Ken-
nedy-Mord und Watergate-
Skandal.

**Christa Borchert: Ein Schiff
mit Namen Esmeralda. Ros-
stock: Hinstorff-Verlag, 1981.**

Die begabte Schriftmalerin
Renate Frank durchlebt nach
schwerer Kindheit und dem
Tode des Vaters, für den sie
bisher ausschließlich lebte,
ein Jahr voll innerer Span-
nungen und Auseinandersetz-

ihr der Verzicht auf die
selbstgewählte Isoliertheit
und der Aufbruch in ein sinn-
erfülltes Leben, vergleich-
bar dem „Schiff im Eis, vor
dem die offene See lag“.

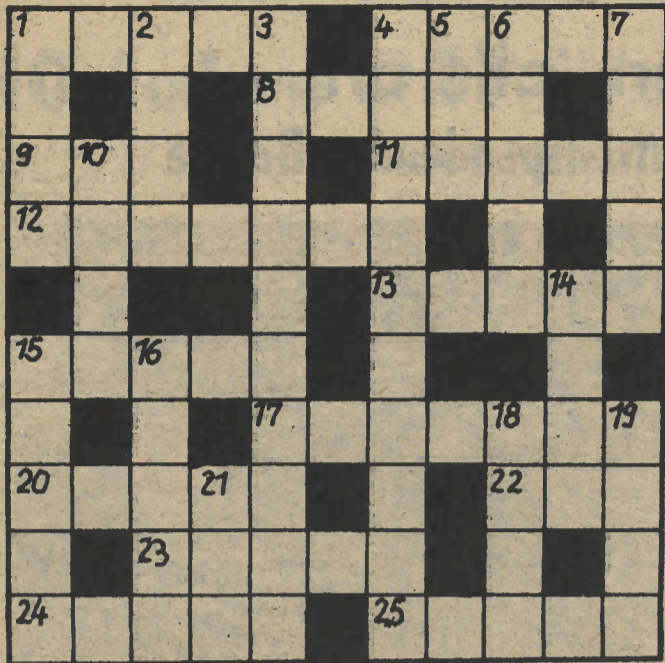
**Jan Flieger: Polterabend.
Kurzgeschichten. Halle:
Leipzig: Mitteldeutscher
Verlag, 1981 — Etwa 160 Sei-
ten.**

Die 41 Kurzgeschichten
handeln vom Alltag in un-
serem Land, von Liebe und
Leid, von mangelnder Ar-
beitsmoral, von Spießbürger-
tum und Gleichgültigkeit ge-
genüber den Mitmenschen.
In der Titelgeschichte wird
von einem Polterabend auf
dem Land erzählt. Einer jun-
gen Braut wird gerade noch
rechtzeitig bewußt, daß sie
im Begriff war, den falschen
Mann zu heiraten.



**NEUES
AUS DER
BIBLIOTHEK**

zungen. Mit Hilfe verständ-
nisvoller Freunde, aber auch
durch die Lektüre des Tage-
buches ihres Urgroßvaters,
der ein Träumer und schließ-
lich weiser Narr war, gelingt



Waagrecht: 1. Fluß im Banat, 4. Stärke, 8. Schweizer Mathematiker des 18. Jh., 9. Bergeinschnitt, 11. sowjetischer Schwarzmeerort, 12. französische Stadt, 13. Nebenfluß der Elbe, 15. offener Schiffsankerplatz, 17. russische Teemaschine, 20. Ölbaumharz, 22. Angehöriger eines Göttergeschlechts, 23. Einheit des Lichtstromes, 24. Gestalt aus „Der fliegende Holländer“, 25. Rüge.

Senkrecht: 1. Wettspieleinrichtung, 2. Tongeschlecht, 3. der achte Sonntag vor Ostern, 4. Einreihung, 5. nordische Hirschart, 6. Papagei, 7. Krankentransportgerät, 10. Opernlied, 14. Abteilung des Juras, 15. Insel im Greifswalder Bodden, 16. Stadt im Bezirk Magdeburg, 18. Trennmauer, 19. alte spanische Münze, 21. Tapferkeit.

Rätselaufklärung aus Nr. 23/82

Waagrecht: 1. Drama, 5. Ammer, 9. Moravia, 10. Skala, 11. Ilias, 12. Maser, 13. Avis, 6. Milet, 7. Maire, 8. Arasi, 15. Teer, 18. Emir, 21. Rakel, 24. Nanna, 26. Agame, 27. Runde, 29. Rolland, 30. Seine, 31. Tiefe.

Senkrecht: 1. Desna, 2. Amara, 3. Mol, 4. Aramis, 5. Mol, 6. Milet, 7. Maire, 8. Arasi, 14. Rum, 16. Ehe, 17. Ararat, 18. Evans, 19. Inari, 20. Ramon, 22. Kunde, 23. Liebe, 25. Nele, 28. uni.

„Ausgeschlossen, daß es mein Mann war, den Sie gestern so spät aus dem Wirtshaus haben kommen sehen. Der wird immer rausgetragen!“

Sie: „Mein Freund hat 20 000 Mitarbeiter unter sich.“

Er: „Kein Wunder, wenn er im Bürohochhaus sitzt!“

Patient: „Ich habe so furchtbare Angst, dies ist meine erste Operation.“

Junge Ärztin: „Meine auch.“



Eisbär im Berliner Tierpark müßte man sein

Foto: ADN-ZB/Settnik

Aus der Geschichte Köpenicks

1890–1903 – Durch Parzellierung des „Eichhorns“ durch die Stadt Köpenick wird die Villenkolonie Wendenschloß angelegt (Name der ersten dort eröffneten Gaststätte), in der sich Besitzbürgertum ansiedelt.

1892/93 – Die Bahnhöfe Spindlersfeld, Wilhelmshagen und Hirschgarten werden in Betrieb genommen.

1897 – Die AEG gründet das Kabelwerk Oberspree (heute Kombinat VEB Kabelwerk Oberspree „Wilhelm Pieck“).

1898 – Das Dorf Kietz wird nach Köpenick eingemeindet.

Die Landgemeinde Wilhelmshagen wird in Oberschöneweide umbenannt.

1899 – Am Müggelsee errichtet die „Rettungsgesellschaft der Wassersportvereine Berlins“ zwei Rettungstationen.

1899–1900 – In Wilhelmshagen (Oberschöneweide) bauen die „Deutschen Niles-

Werke AG“ eine Werkzeugmaschinenfabrik (heute Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Berlin).

1912, Schmöckwitz 1912, Woltersdorf 1913.

– 3. August 1903 gründen 27 Genossen der SPD die „Freie Turnerschaft“ Oberschöneweide (ab 1908 Turnverein Oberspree).

1904–1905 – Zu den großen Kämpfen der Arbeiter in diesem Zeitraum zählen der Streik der Dreher in den Niles-Werken (heute TRO „Karl Liebknecht“), der Gürtler bei Frister (heute Institut für Nachrichtentechnik) und der große Lohnkampf in der Berliner Elektroindustrie.

1904 – Der unter der Leitung von Hugo Kinzer errichtete Neubau des Köpenicker Rathauses wird fertiggestellt.

1905 – Im Kabelwerk Oberspree und in der Spindlerschen Fabrik erkämpfen sich die Arbeiter durch Streiks Lohnerhöhungen.

(wird fortgesetzt)



Speiseplan vom 21. bis 25. Juni

Montag, 21. 6.
Bohneneintopf m. Fleisch, 0,60 M
2 gekochte Eier, Krauts., Kart., 0,80 M
Ung. Rinderschnitte, Kart., 1,30 M
Fr. Wurstgulasch, 1 Apfel, Makk., 1,00 M

Dienstag, 22. 6.
Pichelsteiner Eintopf, Fl., 0,60 M
Schlachteplatte, Sauerk., Kart., 1,00 M
Schwalbennest, Beil., Kart., 1,00 M
Kartoffelpuffer, Suppe, Apfelm., 0,50 M

Mittwoch, 23. 6.
Kartoffelsuppe, Bockw., 1,00 M
Geflügelfrikassee, Beil., Reis, 1,30 M
Schnitzel, Beil., Kart., 1,40 M
Ung. Gulasch, 1 Apfel, Makk., 1,20 M

Donnerstag, 24. 6.
Brühdudeln, Huhn, 1,00 M
Fischfilet, Beil., K.-Pürree, 0,80 M
Broiler, Beil., Kart., 2,00 M
Grießbrei, Obst, 0,50 M
Freitag, 25. 6.
Soljanka, 1,00 M

Kapernklops, Beil., Kart., 1,00 M
Brathering, Röster, 1 Apfel, 0,50 M

Slow. Grillwurst, Beil., Kart., 1,00 M

Änderungen vorbehalten!

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121 A, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).